

## Hofmannswalda, Christian Hofmann von: Przetislaues an Juthen (1679)

1 Hjer schreibet/ dessen Hand und Auge du nicht  
2 kennest/  
3 Der dich nur durch Bericht allein hat ange-  
4 schaut/  
5 Erweg' eh' als du mich zu kühn und thöricht nennest/  
6 Wie Lieb und Hoffnung uns viel fremde Schlösser  
7 baut.  
8 Ich weiß es die Vernunfft reimt dieses nicht zusam-  
9 men/  
10 Ich war durch dich beraubt/ un~sahest mich doch nicht/  
11 Doch dencke/ daß die Brunst mit kräfftenreichen  
12 Flammen/  
13 Durch Mauer der Vernunfft und der Gesetze bricht.  
14 Ich muß es nur gestehn und schreib es unverholen/  
15 Dieweil die Feder mir durch Liebe wird bewegt/  
16 Du hast/ dir unbewust/ das Hertze mir gestohlen/  
17 Und in das Kloster hin nechst den Altar gelegt.  
18 Sucht mancher nicht mit Angst ein Schaf viel Tag  
19 und Wochen?  
20 Ist mancher nicht bemüht zu finden einen Stein?  
21 Wie solt ich Armer denn nicht auch mein Hertze suchen?  
22 Man weiß daß ohne diß wir todt und nichtig seyn.  
23 Doch nehm' ich ohne dich mein Hertze nicht zurücke/  
24 Ich will die Räuberin und auch den Raub zugleich/  
25 Nicht wundre dich darob/ es seyn zwey liebe Stücke/  
26 Ich achte sie vielmehr als meines Vatern Reich.  
27 Es kan mein Hertz und Du nicht Kloster Luft vertragen/  
28 Die Kutte/ wie mich deucht/ steht beyden übel an/  
29 Der/ dessen Psalm du singst/ wird dir es selber sagen/  
30 Daß Brunst und Jugend nicht gebunden werden kan;  
31 Mein Fräulein/ solt du dich die Glocke meistern lassen?  
32 Solst du dem kalten Ertzt stets zu Gebothe stehn?  
33 Soll denn dein zarter Arm nur Holtz und Stein üm-

34 fassen?  
35 Wilst du gesund und jung zu deinem Grabe gehn?  
36 Wilst du die Zelle dir vor einen Thron erwehlen?  
37 Verwest dein schöner Leib im Kloster vor der Zeit?  
38 Will dann dein süßer Mund nur Vater unser zehlen?  
39 Soll deine Rose seyn im Frühling abgemeit?  
40 Nein diese Blume war zu etwas mehr gebohren/  
41 Es öffnet sich vor Sie das Paradies der Welt/  
42 Es hat der Thau der Lust ihr schönes Blat erkohren/  
43 Und will als Perle hier auf Nacker seyn gestellt.  
44 Der Klostergarten ist zuschlecht dich zuverschlissen/  
45 Kein Auge kennt allhier die Hohheit deiner Pracht/  
46 Und wilst du meinen Sinn in wenig Worten wissen/  
47 Das Chor und alles dis ist nicht vor dich gemacht.  
48 Das Alter sucht die Ruh/ die Jugend liebt die Freude/  
49 Der Winter Traurigkeit/ der Frühling Spiel und  
50 Lust.  
51 Was runtzlicht ist den Schleir; vor dich ist Gold und  
52 Seide/  
53 Die Liebebettet ihr auf deiner weissen Brust.  
54 Sie lässt sich wie es scheint auf Schwanen Federn wi-  
55 gen  
56 Dein süßer Athem ist ihr lieblicher Zibeth.  
57 Dein Haar wird ihr zum Schirm/ dein Aug' ist ihr  
58 vergnügen/  
59 So wie ein lichter Stern bald auf bald unter geht.  
60 Ich weiß dein rother Mund wird mir entgegen setzen/  
61 Daß man den Kloster Bund nicht leichtlich brechen  
62 kan/  
63 Daß du vor eine Braut des Himmels bist zuschätzen/  
64 Und dessen Willen auch must leben unterthan.  
65 Gewiß diß ist ein Wort umzirckt mit tausend Schre-  
66 cken/  
67 Waß aber schrecket uns/ wenn Fleisch und Blut er-  
68 wacht?

69 Ein brünstig Aug' erkießt nicht alle kleine Flecken/  
70 Es ist auff seine Lust und sonst auf nichts bedacht.  
71 Und dencke nur: wer kan sich gäntzlich binden lassen/  
72 Viel Sachen seyn wie Glaß un̄scheinen trefflich wohl/  
73 Man kan sie meisterlich in schöne Worte fassen/  
74 Doch wann man̄nun den Spruch zuwercke richten soll/  
75 So wird das höchste Gold uns oft zu Dunst und Win-  
76 de/  
77 So fehlt der Moses selbst/ der die Gesetze trägt/  
78 So wird was Lehrer war/ zu einen schlechten Kinde/  
79 Und oftmahls wird der Arzt in das Spital gelegt.  
80 Ich lobe zwar die Hand so Klöster hat erfunden/  
81 So hier den ersten Stein hat in den Grund gesenkt/  
82 Ich lobe diesen Geist/ der Fleisch und Bluth gebunden/  
83 Und noch/ als Engel/ nicht auf heisse Regung denckt.  
84 Wo aber ist doch wohl dergleichen Volck zu finden?  
85 Die Mauren weiß ich zwar/ den Orden kenn ich auch/  
86 Viel tausend wollen sich der Keuschheit unterwinden/  
87 Doch Dornen lassen nicht den edlen Rosen Strauch.  
88 Daß einer dort und hier des Fleisches sich entrissen/  
89 Das weiß ich/ doch es seyn auch Sonnen ihrer Zeit;  
90 Ach Fräulein/ unser Schluß steht gar auf schwachen  
91 Füssen/  
92 Wann uns die Hand der Lust mit ihren Körnern  
93 streut.  
94 Es ist hier nicht genug die Hände rein zuhalten/  
95 Es muß der edle Geist hier auch als Jungfrau stehn/  
96 Was sonst zu Brande wird/ muß wie das Eiß erkalten/  
97 Und mit dem Willen stets in weissen Atlas gehn.  
98 Das Fleisch nicht anzusehn/ das Fleisch nicht zugegeh-  
99 ren/  
100 Muß warlich hier ein Wort und eine Meinung seyn/  
101 Der auch der Träume sich nicht weißlich kan erwehren/  
102 Der setze doch den Fuß nicht in das Kloster ein.  
103 Und was man auch forthin vom Kloster Leben sage/

104 Ich rede hier als Mensch und Bürger dieser Welt/  
105 Das Kloster und sein Joch ist nur der Jugend Plage/  
106 In dessen Einsamkeit der Krantz der Lust zerfällt;  
107 Mein Fräulein übe dich den Freudens Baum zulieben/  
108 Es hat das Paradies diß Werck schon angeschaut/  
109 Es hat es iederzeit die Jugend fort getrieben/  
110 Eh' eine Nonne war/ ward Eva zu der Braut.  
111 Ein mehrers kan ich itzt der Feder nicht vertrauen/  
112 Mehr saget dir ein Mund der meine Zunge trägt/  
113 Der wird dir Sonnenklar die Regung lassen schauen/  
114 So mich den kleinen Brief zuschreiben hat bewegt.  
115 Ich leg ihn ungescheut zu deinen Füssen nieder/  
116 Es nehm' ihn deine Faust mit gleichen willen an/  
117 Doch gieb vor einen Brief mir auch mein Hertze wie-  
118 der/  
119 Der ohne diß und dich nicht ferner leben kan.

(Textopus: Przetislaues an Juthen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20912>)